

## 5

Adulis saß am Höhleneingang, als sich der Himmel über dem östlichen Grasland langsam heller färbte. Sie war sehr erleichtert, dass es ruhig geblieben war in der Nacht und kein neues Unheil sich bemerkbar gemacht hatte. Sie stand auf und begann die anderen zu wecken, was nur bei Gombolus schwierig war. Sein Schnarchen war so laut wie grollender Donner.

Noch bevor der erste Sonnenstrahl die Höhle erreicht hatte, ging die Gemeinschaft weiter. Sie spürten die Nacht noch in den Knochen und waren allesamt müde, bis auf Gombolus, der sich in der Höhle wohlfühlt und gut geruht hatte. Erfreulicherweise gab es nun deutlich weniger Zwischenfälle, da die Steinwesen weitergezogen waren.

Zügig erreichte die Gruppe den höchsten Punkt des Hügels. Hier machte sich ein lautes Rauschen bemerkbar. Nur wenig vor ihnen sahen sie einen wilden Fluss, der sich in naher Entfernung über den Rand des Hügels hinunterstürzte. Sie gingen zur Klippe und sahen tief unter sich einen See. Das Ziel war erreicht.

Der See hatte eine smaragdene Farbe, aber war so dunkel, dass Adulis meinte, in den Nachthimmel zu blicken, obwohl mittlerweile die Sonne aufgegangen war. Fibolo war bereits dabei, den Wasserfall hinabzufliegen und den Ort genauer zu erkunden. Salenia hatte eine mürrische Miene aufgesetzt.

„Der See ist mir nicht geheuer“, sagte sie.

„Das kann ich gut verstehen“, pflichtete ihr Piliga bei. „Angeblich sollen grauslig gefährliche Geschöpfe in seinen Tiefen hausen.“

Fibolo tauchte wieder vor ihnen auf und landete auf den schwarzen Felsen der Klippe. Wasser tropfte von seinem ganzen Körper.

„Von oben bis unten konnte ich nichts hinter dem Wasserfall erkennen. Ich habe versucht durch das Wasser durchzufliegen, aber es rauscht so schnell und wild hinunter, dass es mich in die Tiefe mitgerissen hat und ich fast an die Steine ganz unten geschmettert wurde.“

„Du könntest versuchen vom See her durch den Wasserfall zu tauchen, Piliga“, schlug Therodia vor.

Piliga schauderte es: „Muss ich wirklich?“

„Zuerst müssen wir mal hinunterkommen“, gab Adulis zu bedenken.

„Dort rechts beginnt sich ein schmaler Pfad nach unten zu schlängeln“, informierte sie Fibolo. „Für Silberhorn könnte es ein wenig eng werden.“

Vorsichtig stieg die Gruppe über den engen Weg hinab zum See. Silberhorn tat sich an etlichen Stellen außerordentlich schwer, Platz für alle seine vier Beine auf dem Pfad zu finden. Es dauerte sehr lange, aber schließlich erreichten sie den Fuß des Wasserfalls.

Piliga fürchtete sich immer noch sehr davor, in den See zu steigen. Fibolo schlug vor, dass sich Piliga eines von Therodias Seilen umbinden solle, welches er halten würde, während er über ihr oberhalb des Wassers flöge. So könne er sie jederzeit aus dem Wasser herausziehen.

Nach weiterem Zuspruch der anderen und mit Fibolos Sicherheitsvorkehrungen willigte Piliga schließlich ein. Schweren Herzens ging sie zum Ufer und glitt ins Wasser. Sie schwamm schnell zum Wasserfall, jedoch schaffte sie es nicht, gegen seine Strömung anzukommen. So sehr sie sich auch anstrengte und so sehr Fibolo aus der Luft auch zog, es fehlten immer noch einige Körperlängen bis zum schäumenden Vorhang, den die tosenden Wassermassen des Wasserfalls bildeten.

Als nächstes versuchte es Piliga unter Wasser. Sie tauchte unter, hatte aber auch hier keine Chance, näher an den Wasserfall heranzukommen. Sie wollte gerade wieder auftauchen, als sie ein großes samtfarbenes Boot entdeckte, das mit zwei kurzen Seilen am Grund des Sees befestigt war. Sie schwamm nach unten und begann damit, die Knoten zu lösen.

In der Tiefe des Sees konnte Piliga gar nicht merken, was am Ufer vor sich ging, als sie den ersten Knoten geöffnet hatte. Wurzelähnliche Tentakel schossen am Waldrand aus dem Boden und peitschten wild um sich. Therodia, Silberhorn, Gombolus, Salenia und Adulis erschraaken sehr und stolperten rückwärts Richtung See.

Am Grund des Gewässers hatte Piliga soeben den zweiten Knoten geöffnet, da strahlten sie ringsum fahlgrün schimmernde Augen an. Seltsam glitschige Wasserwesen begannen mit messerscharfen Flossen nach Piliga zu stoßen. In höchster Not zog Piliga am Rettungsseil, worauf Fibolo geistesgegenwärtig höher flog und sie aus dem Wasser hob.

Das Boot war inzwischen zum Ufer getrieben, wo Adulis und die anderen schnell eingestiegen waren, um sich vor den peitschenden Tentakeln in Sicherheit zu bringen, die immer nähergekommen waren. Sie wussten ja noch nichts von den mörderischen Wasserwesen unter sich.

Als Fibolo die Vorgänge am Ufer bemerkte, handelte er für seine Verhältnisse sehr ungewohnt, nämlich instinktiv. Ohne lange zu planen, rein aus seinem Gefühl heraus setzte er Piliga ebenfalls im Boot ab und deutete an, es Richtung Wasserfall ziehen zu wollen. Piliga verstand, löste den Knoten an ihrem Körper und zurrte das Seil stattdessen am Boot fest.

Mit aller Kraft zog Fibolo das Boot zum Wasserfall. Doch je näher sie diesem kamen, desto schneller wurde das Boot, sodass dieses bald Fibolo zog und nicht umgekehrt. Er landete schließlich neben Salenia im Boot und staunte mit den anderen, als sich vor dem Bug der Wasserfall zu teilen begann.